

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 32

Artikel: General Wassilewsky : "das Gehirn der roten Armee"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

General Wassilewsky — «das Gehirn der roten Armee»

Das abendliche Moskau ist erfüllt mit der Stimme der tausend Lautsprecher, die an allen wichtigen Verkehrszentren und Straßenzweigen angebracht sind. Der Rundfunk hat eben den letzten Tagesbefehl Marschall Stalins durchgegeben — wenige Minuten nach 22 Uhr. Schon sind die Lichter in den Straßenzweigen und auf den Plätzen verlöscht, das Glockenspiel im Kreml ist verklungen und die Erde erzittert unter den 24 Salven aus unzähligen Geschützständen.

Während der Kanonendonner die siegreichen Sowjetarmeen Schukows, Woronows, Konjews, Rokossowskys, Tschernjakowskis, Malinins, Petrows und der übrigen hohen Heerführer grüßt, sitzt ein noch junger Mann in einem betonierten, 6 Stockwerk tief gelegenen Arbeitszimmer, im Herzen der Stadt. Dieser Mann, Alexander Mihailowitsch Wassilewsky, Generalstabschef Stalins ist es, dem dieser Kanonendonner zu danken ist, denn er arbeitet die Pläne zu allen großen Sowjetoffensiven aus. Obwohl General Wassilewsky führend an der Rückeroberung von Stalingrad beteiligt war und in der Schlacht um Moskau eine der wichtigsten Rollen spielte, weiß die Welt nur wenig von diesem Mann, den seine Mitarbeiter und Untergebenen als «das Gehirn der Roten Armee» bezeichnen. Und doch ist es interessant, etwas in die Geheimnisse dieser Persönlichkeit einzudringen, welche als einzige eine direkte Telefonverbindung mit Stalin hat und von diesem den Auftrag erhielt,

mittlen in der Nacht den roten Marschall ans Telefon zu rufen. Und Stalin, der dafür bekannt ist, daß er alles, nur keine Störung verzeihen kann, ist Wassilewsky gar nicht böse, wenn dieser um 2 Uhr nachts plötzlich meldet: «Ich komme in fünf Minuten zu Ihnen. Habe eine wichtige Meldung zu erstatten.»

Alexander Mihailowitsch Wassilewsky ist heute erst vierzig Jahre alt. Er wurde in Odessa als Sohn bürgerlicher Eltern geboren. Nach dem Sieg der Bolschewiki im November 1917 übernahm sein Vater die medizinische Leitung des größten Spitals von Odessa und ermöglichte dadurch die Pflege und Heilung zahlloser Kranker.

Eigentlich wollte Wassilewsky Taxichauffeur werden. Aber als die Spielgefährtin seiner Jugend, Iljina Kyrilka Kolartchewa, die er später heiratete, nach Leningrad ging, um Mathematik und Physik zu studieren, entschloß er sich, das gleiche zu tun. In Leningrad wurden die Professoren auf den jungen Mann aufmerksam. Allgemein bewunderte man sein großes Talent und sagte ihm eine große Zukunft voraus. In dieser Zeit beginnt das Interesse Wassilewsky für militärische Fragen. Nachdem er Doktor der Mathematik geworden war und inzwischen Iljina geheiratet hatte, entschloß er sich, die Kriegsakademie zu besuchen. Dort erregte er großes Aufsehen; seine Vorschläge wurden bereits ernsthaft diskutiert, als er noch blutjunger Leutnant war. Mit Politik befaßte sich Wassilewsky grund-

sätzlich nicht. Er war es auch, der für die Entpolitisierung der Roten Armee eintrat und die Abschaffung der politischen Kommissare im Heer durchsetzte. Trotz seiner unpolitischen Haltung ist er noch nie in Konflikt mit den politischen Instanzen seines Landes gekommen und hat die Reibungen zwischen Armee und Partei stets vermeiden können. Wegen seiner enormen Fachkenntnisse ist er bei seinen Vorgesetzten sehr geachtet und seine liebenswürdige, konziliante Art machen ihn bei den Untergebenen äußerst beliebt.

Seit langen Jahren verbindet enge und aufrichtige Freundschaft Stalin und General Wassilewsky, eine Freundschaft, die in einem restlosen gegenseitigen Vertrauen ihren Ausdruck findet. Man erzählt sich in den informierten Moskauer Kreisen, daß bevor Stalin, ohne daß Wassilewsky dabei ist, eine wichtige militärische Entscheidung faßt, er stets frage: «Und was sagt Wassilewsky?»

Dieser Mann, der einmal in einem Sonderbericht erwähnt wurde, als Moskau die Liquidierung der sechsten deutschen Armee im Dnjepr-Sektor meldete, entwirft in rastloser Arbeit die großangelegten Angriffspläne der Roten Armee und wenn er den Hörer von seinem Telefonapparat hebt und einen Befehl durchgibt, dann bedeutet das meistens den Auftakt zu einer neuen Offensive. Gewechselt haben nur die Territorien, und ihre Namen, das Kommando vorwärts! ist das gleiche geblieben. EAL.

Der Rückzug der deutschen Balkanarmee

in 4½ Monaten 1500 km in Staub, Gluthitze und Schneestürmen.

Einem Bericht aus Berlin zufolge hat die deutsche Balkanarmee ihren Rückzug aus Südosteuropa vollendet. Die Heimführung der in Griechenland, Mazedonien und anderen Staaten stationierten Armeen wurde zur zwingenden Notwendigkeit, als Italien und Rumänien abfielen und Bulgarien bedroht war. Damit standen die West- und Ostflanken der deutschen Balkanarmee offen, deren Spitzen die Aegäischen Inseln besetzt hielten.

Ueber diesen geglückten Rückzug sagt der genannte Bericht folgendes: «Tag und Nacht holten Transportverbände der Luftwaffe und Einheiten der Kriegsmarine ihre Kameraden von den Inseln auf das Festland zurück. Die Führung brachte auf dem Landwege und durch die Luft Sicherungskräfte heran, um die rückwärtigen Verbindungen abzuschirmen. Während die Divisionen sich zu Marschkolonnen gliederten und nach genauem Plan den Weg nach Norden antraten, entstand aus den Stützpunkten längs des Marschweges ein System von Riegelstellungen.»

Die Sowjets warfen drei bulgarische Armeen und Panzerverbände gegen den Raum von Skoplje und das Amselfeld. Weiter nördlich versuchten die Russen mit mehreren Divisionen, unterstützt von Partisanen, auf der Linie Kragujevac-Kraljewo-Cacak nach Westen durchzubrechen und die montenegrinischen Bergstraßen zu sperren. Aber ihr Ansturm scheiterte überall unter hohen Verlusten an dem hartnäckigen und aufopfernden Widerstand der Verteidiger, bis der Marschplan unserer Divisionen durchgeführt war.

Bis zu vierzehnhundert Meter in den zwanzig Pässen stieg die für einen Teil der Truppen 1500 Kilometer lange Marschstraße an. In Staub und Gluthitze des griechischen Herbstes waren sie aufgebrochen. Herbststürme und endloser Regen feigten über die morastigen Straßenzweigen Mazedoniens, und als die Spitze der deutschen Heeresäule sich ihrem Ziele näherte, herrschte auf den wilden schwarzen Bergen schon der Winter mit Schnee und klirrendem Frost. Die fragwürdigen, vereisten Straßenzweigen zertrännten die Kräfte von Mensch und Tier. Hinzu kamen die nicht abbreifenden Kämpfe mit den Partisanen, die unter Ausnutzung der wilden Landschaft den Marsch unserer Verbände zu stören und aufzuhalten suchten. Oft mußten Höhen um Höhe, Dorf um Dorf erst erkämpft werden, ehe die Kolonnen ihren Weg fortsetzen konnten. Nach Osten aber hielten die Sicherungen in den Riegelstellungen und in kühner, beweglicher Verteidigung dem an Menschen und Material überlegenen Angriff der Feinde stand, bis die Masse der Marschkolonnen die Abschnitte überschritten hatte.»

Bei diesem gewaltigen Unternehmen, so geht weiter aus dem besagten Bericht hervor, voll-

brachten die Transportverbände und besonders die Pioniere große Leistungen. Sie schlugen Hunderte von Behelfs- und Pontonbrücken, stellten Eisenbahnen und Straßenzweigen wieder her und verlegten dem nachrückenden Gegner den Weg durch Sprengungen. Rund viereinhalb Monate lang war unter den wechselnden Jahreszeiten die unwirtliche Straße die Heimat der Soldaten. Nachdem die Verbände des Heeres der Waffen-SS, der Kriegsmarine und der Luftwaffe aus Griechenland und Mazedonien an ihren Zielen eingetroffen waren, begannen die Rückzugsbewegungen der in Albanien und in Montenegro stationierten Truppen. Auch diese haben nun ihre Bestimmungsorte erreicht, womit die ganze deutsche Balkanarmee wieder im Norden steht. bo.

